



Nach dem Tropensturm Agatha sorgen Helfer für frisches Trinkwasser in Guatemala

Wir helfen Kindern in aller Welt!

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Jürgen Wahn Stiftung,

die Naturkatastrophen in vielen Ländern der Welt reißen nicht ab. So denken wir an den Tsunami in Südostasien, an Erdbeben in Haiti und in Chile, an Vulkanausbrüche in Island und in Guatemala sowie an Überschwemmungen im Dreiländereck Polen-Tschechien-Deutschland. Tausende Menschen verloren ihr Leben, Hunderttausende ihr Hab und Gut, das sie im Laufe ihres Lebens zusammengetragen haben. Und nun sehen wir auf neue Katastrophen in Pakistan, Indien und China, die sogar Millionen Menschen betreffen.

Auch die Jürgen Wahn Stiftung erhält bei diesen Notfällen stets Anfragen, ob und wie mit Spenden geholfen werden kann. Sie kann aber als eine der kleineren Hilfsorganisationen nur

tätig werden, wenn ihr vertrauenswürdige Personen als Partner vor Ort bekannt sind, die gewährleisten, dass die Spenden unmittelbar dem gewünschten Verwendungszweck zugeführt werden. Mit diesem Prinzip haben wir immer wieder gute Erfahrungen gemacht, zum Beispiel auch als wir nach dem Tsunami 2004 über tamilische Freunde ein Waisenhaus und einen Kindergarten in Sri Lanka errichten ließen. In Pakistan jedoch können wir nicht helfen, weil uns dazu die genannten Bedingungen fehlen.

Dagegen konnten wir im Juli dieses Jahres nach dem verheerenden Tropensturm Agatha in Guatemala-City Bewohnern zweier Elendsviertel in der Nähe der Mülldeponie helfen. Unter der Leitung unseres Projektkoordinators Dr. Christian Aponte und mit Unterstützung freiwilliger Jugendlicher erhielten zahlreiche Bewohner durch unsere

finanzielle Hilfe Holzbalken und Wellblechabdeckungen, Decken und regenfeste Folien, um ihre Hütten neu aufzubauen und sich gegen die andauernden Regenfälle zu schützen.

Auch für Trinkwasser wurde gesorgt. Es bleibt hier zwar noch viel zu tun, aber diese Menschen haben nun wieder ein Dach über dem Kopf. Ich selbst konnte mich kürzlich vor Ort davon überzeugen, wie erfolgreich dieses Konzept ist. Daher danke ich allen für ihre Spenden, die Sie aus diesem Anlass und bei anderer Gelegenheit an die Jürgen Wahn Stiftung geleistet haben. Ihre Spenden sind angekommen und werden ankommen!

Für den Vorstand grüßt

Klaus Schubert, Vorsitzender

Eine junge Müllsammlerin will Abitur machen

Im August dieses Jahres besuchten Klaus Schubert und Inga Schubert-Hartmann unsere Projekte in Guatemala, darunter auch die Casita Amarilla in Guatemala-City. Dort sprachen sie mit Lilian Castillo Donis, einer 20-jährige Müllsammlerin, die nebenbei die Schule in der Casita Amarilla besucht, um das Abitur zu machen. Ihr Fernziel ist ein Studium des Arbeits- und Sozialrechts.



Blick auf die Mülldeponie in Guatemala-City. In den Säcken lagern die Wertstoffe, die von Indígena-Familien tagsüber gesammelt wurden.



Lilian Castillo Donis

Bei seinem Besuch der Casita Amarilla stellte Klaus Schubert Lilian Castillo Donis Fragen, die sie bereitwillig beantwortete. Ihre Antworten zeigen, mit welchen Schwierigkeiten junge Indígena zu kämpfen haben.

Wie kommt es, dass Sie in der Casita Amarilla in die Schule gehen?

Meine Eltern arbeiten seit 22 Jahren auf der Mülldeponie von Guatemala-City. Meine Geschwister und ich mussten stets mitarbeiten. Schon als ich 3 Monate war, trug mich meine Mutter auf dem Rücken zur „Fabrik“ oder zum „Basar“, wie wir auch sagen. Ab 4 Jahren half ich selbst beim Sammeln. Daher hatte ich später keine Zeit, zur Schule zu gehen.

Gehen Sie auch heute noch regelmäßig auf die Mülldeponie?

Ja, ich arbeite dort samstags von morgens bis abends und an den übrigen Tagen der Woche von

9:00 Uhr bis 11:00 Uhr. Dann gehe ich zur Casita Amarilla, wo ich eine kleine Beschäftigung habe. Nachmittags besuche ich dort den Unterricht, denn ich möchte mein Abitur machen.

Können Sie Ihre Tätigkeit auf der Mülldeponie beschreiben?

Meine Eltern, zwei Geschwister und ich sammeln in unterschiedlichen Säcken Wertstoffe wie Papier, Stoffreste, Aluminium, Alteisen und Kunststoffbehälter. Wenn wir viel gesammelt haben, sind 6 oder 7 Säcke voll. Spätnachmittags kommen dann Händler und kaufen die Sachen auf. Sie zahlen zwar bar, aber viel zu wenig. Pro Sack bekommen wir nur 15 Quetzales (ca. 1,50 Euro). Das reicht nicht zum Leben und ich bin froh, dass ich in der Casita Amarilla ein wenig dazu verdienen kann.

Wie sieht es mit der Gewalt auf der Deponie aus?

Es gibt dort viel Gewalt. Alle Männer

und Frauen, die dort arbeiten, müssen am Eingang einen Ausweis mit Lichtbild vorzeigen. Auf dem Gelände hat jede Gruppe „ihre“ Müllwagen, die sie entladen dürfen. Meine Eltern arbeiten seit Jahren mit zwei Fahrern zusammen, deren Müll wir durchsuchen. Zu fremden Müllwagen dürfen wir aber nicht gehen. Das gäbe Streit und vielleicht auch gewalttätige Auseinandersetzungen.

In einem Jahr werden Sie die Schule beenden. Was wollen Sie dann machen?

Ich möchte studieren und mich mit Arbeits- und Sozialrecht befassen. Nur weiß ich noch nicht, wie ich das Studium finanzieren soll. Vielleicht muss ich weiterhin tagsüber auf der Deponie arbeiten und nachts lernen. Vielleicht finde ich aber auch jemanden, der mich unterstützt. Dafür wäre ich sehr dankbar und ich würde mich später für mehr Gerechtigkeit in der Arbeitswelt einsetzen.

Zweimal Togo und zurück

Im Juni 2010 flog Klaus Dehnert zum zweiten Mal nach Togo, um Projekte im Dorf Animadé zu besuchen, wo die Jürgen Wahn Stiftung schon 15 Jahre hilfreich tätig ist. Dieses Mal begleitete ihn Hans-Werner Gierhake aus Soest, um das Leben der Menschen in Videofilmen festzuhalten. Aus ihren vielfältigen Erfahrungen berichten sie über die Bedeutung der schulischen Bildung für die Jugend des Dorfes. Sie sind auch bereit, in privaten Kreisen ihre Videofilme vorzuführen.

Die Menschen in Animadé leben wie vor hundert Jahren in Lehmhütten, die mit Stroh bedeckt sind. Nur hin und wieder sieht man rechtwinklige Gebäude mit Dächern aus Wellblech. Zu Beginn der Regenzeit bestellen die Männer ihre Äcker mit der Hacke. Frauen und Kinder säen Mais und Hirse. Im Herbst speichert man die Ernte in großen Lehmtopfen, die inmitten der Gehöfte stehen. Aber in der Regel reichen die Erträge nicht aus, so dass ein bis zwei Monate lang gehungert werden muss. Das Leben im Dorf ist hart und entbehrungsreich.

Kein Wunder, dass die Jungen und Mädchen des Dorfes aus dieser Lebensweise herausdrängen. In den Schulen lernen sie das moderne Leben kennen und bemühen sich, daran Anschluss zu finden. Voraussetzung dafür ist aber, nach Abschluss der sechsjährigen Grundschulzeit weitere vier Jahre die weiterführende Schule in Kpaha zu besuchen, die zum 10. Schuljahr führt. Danach ist es möglich, im nahe gelegenen Ort Défalé das Abitur zu machen. Zwei Universitäten stehen anschließend in Togo für ein Studium zur Verfügung. Es gibt auch eine Ausbildungsstätte für handwerkliche Berufe in der etwas entfernter liegenden Stadt Pya. Doch das Abitur zu machen, ist mit erheblichem finanziellem Aufwand verbunden. Schon die 16-Jährigen müssen am Schulort Défalé ein Zimmer mieten und sich vollständig selbst versorgen.

Dafür aber haben die Eltern nicht das nötige Geld.

Im Jahr 2005 gründete die Jürgen Wahn Stiftung ein Patenschaftsprojekt, durch das die Grundschulkinder der Dörfer Animadé, Worodé und Amaïde ihre Arbeitsmittel und alle zwei Jahre eine neue Schulkleidung bekommen. Seit zwei Jahren finanzieren wir dort auch die Schulspeisung. Aber nun geht es darum, die Jungen und Mädchen zu fördern, die in Défalé die weiterführende Schule besuchen, um das Abitur zu machen. Dazu müssen sie mindestens drei Jahre lang monatlich 15 Euro aufbringen. Kennt man die Verhältnisse in Togo, so weiß man, dass sie dieses Geld nicht durch Nebenarbeiten außerhalb der täglichen Schularbeit verdienen können.

Darum fragen wir, ob Sie eine Patenschaft für einen Jungen oder ein Mädchen über drei Jahre übernehmen möchten. In diesem Fall sind wir gern bereit, einen Briefkontakt zwischen Ihnen und Ihrem Patenkind zu vermitteln.



Blick auf einen Familienhof in Animadé.



Diese fünf jungen Männer aus Animadé wollen in Défalé das Abitur machen und danach studieren.



Klaus Dehnert im Gespräch mit Studenten, die eigens nach Animadé kamen, um ihn zu begrüßen.

„Tore für Togo und kicken mit Herz“

Unter diesem Motto fand im Juni 2010 im Rahmen einer Projektwoche der Bernhard-Honkamp-Schule in Welper ein Fußballturnier statt. Sinnvollerweise vertraten die Mannschaften der einzelnen Klassen die Länder, die zeitgleich in Südafrika um den Weltmeistertitel spielten. In Welper holte „Australien“ mit 1:0 gegen „Japan“ den Gesamtsieg. Aber damit war der Zweck der Veranstaltung noch nicht erfüllt. Durch den Verkauf landestypischer Speisen nahm die Schule am Tag der Endspiele 2.500 Euro ein und überreichte sie an die Jürgen Wahn Stiftung für ein Projekt in Togo.



Von links: Klaus Schubert, Schulleiter Johannes Müller und Klaus Dehnert mit Schulkindern am Tage der Geldübergabe. Die Kinder zeigen ein Batik-Tuch aus Togo und rechts davon eine Spendenurkunde.

Für die diesjährige Projektwoche hatte man sich in der Bernd-Honkamp-Schule etwas Besonderes ausgedacht. Sportlich sollte die Fußball-WM nachgebildet werden. Aber am Tage der Endspiele wollte man durch den Verkauf von Speisen Geld einnehmen, um es der Jürgen Wahn Stiftung für ein Projekt in Togo zu überreichen. Niemand jedoch ahnte bei der Planung, dass dabei die enorme Summe von 2.500 Euro erreicht werden würde.

Um den Kindern eine Vorstellung davon zu vermitteln, was das Motto „Tore für Togo – kicken mit Herz“ beinhaltet, lud Schulleiter Johannes Müller Patenschaftsordinator Klaus Dehnert zu einem Vortrag ein. Von Lichtbildern unterstützt, stellte er den Schulkindern das Land Togo, seine Menschen und ihre Lebensbedingungen vor. Dabei machte er

deutlich, dass vor allem die Kinder der Dörfer Animadé und Worodé im Norden Togos unsere Hilfe benötigen, damit sie zur Schule gehen können. Ihre Eltern sind Bauern, die genug damit zu tun haben, Mais und Hirse für die vielköpfige Familie zu erzeugen. Sie haben aber kaum Geld, um Lernmaterial und Schulkleidung für ihre Kinder zu kaufen. Vor allem Mädchen werden oft nicht zur Schule geschickt. Hinzu kommt, dass die Ernte meist nicht ausreicht, um alle satt zu machen. Darum sollen die Dorfkinder in der Schule regelmäßig ein Mittagessen bekommen.

Mit diesem Wissen ausgerüstet gingen die Kinder mit Eifer und Spielfreude in die Projektwoche. Dass aber am letzten Tag 2.500 Euro eingenommen wurden, ist vor allem der Elternschaft und großzügigen

Spendern aus Welper zu verdanken. Wir bedanken uns bei ihnen sehr herzlich.

Nun wollen wir mit diesem Geld in Togo etwas erstellen, was sich sehen lassen kann. Wir denken daran, der Schule von Worodé ein Küchen- und Speisehaus zu finanzieren, wie es eines schon in Animadé gibt. Zurzeit bereiten Frauen aus Worodé das Essen in einer Hütte zu, die von Termiten befallen und daher baufällig geworden ist. Die Kinder essen vor der Schule auf dem Boden sitzend. Das soll nun anders werden, auch weil es in der Zeit von Mai bis Oktober plötzliche Regenfälle gibt und von Dezember bis Februar ein starker Wind weht, der Staub aus der Wüste mit sich bringt.

Kinder aus der Grundschule von Worodé bekommen ihr Mittagessen aus der Schulspeisung.



Allgäu-Orient-Rallye in syrischer Kindertagesstätte

Die Allgäu-Orient-Rallye ist ein spannendes Abenteuer, bei dem es nicht zuletzt um Völkerverständigung geht. Seit fünf Jahren bringt die Rallye jeweils 200 alte Autos von Oberstaufen über die Türkei und Syrien nach Amman in Jordanien. Dort werden die Fahrzeuge unter dem Schuttschirm der königlichen Familie für wohltätige Zwecke verwertet. Dem Gewinner-Team winkt als Preis ein lebendiges Kamel.



Dr. Hassan Daoud, unser Syrien-Experte, signiert das Auto des Rallye-Teams FIREFOX aus Hamm, das Hilfsgüter von Soest zur Kindertagesstätte in Salamiyah transportierte.

Anfang des Jahres erfuhren wir von unserem Mitglied Sara Hoffmeier, dass die Allgäu-Orient-Rallye auch über Palmyra in Syrien fährt. Daraufhin nahmen wir Kontakt zu den Organisatoren der Rallye auf. Wilfried Gehr aus Oberstaufen im Allgäu und der Jordanier Sakher Al Fayed waren bereit, einen Umweg von 100 km einzuplanen, um auch die Tagesstätte für behinderte Kinder in Salamiyah zu besuchen. Diese Einrichtung, deren Bau 2002

von der Jürgen Wahn Stiftung finanziert wurde, sorgt für physiotherapeutische und pädagogische Betreuung von etwa 100 behinderten Kindern der Region. Bis heute unterhält die Stiftung gute Kontakte zur Tagesstätte, vor allem immer wieder durch Praktikantinnen und Praktikanten.

Von Mitarbeitern der Jürgen Wahn Stiftung gut beraten, besorgten die Rallye-Teilnehmer Hilfsgüter wie

Rollstühle, Kinderwagen, Kleidungsstücke und viele andere nützliche Dinge. Schließlich können 200 Fahrzeuge einiges mitnehmen. Dr. Hassan Daoud gab dem Rallye-Team FIREFOX aus Hamm Mal- und Zeichenmaterial sowie behindertengerechtes Spielzeug aus Mitteln der Jürgen Wahn Stiftung mit auf den Weg. Außerdem wurden Preise für Kinder aus Salamiyah, darunter auch für behinderte Kinder aus der Kindertagesstätte, mitgenommen, die an dem Malwettbewerb „Wüstenrennengestern und heute“ teilnahmen. Am 30. April 2010 fiel der Startschuss zur Rallye. Wie uns berichtet wurde, gestaltete sich die Ankunft der Rallye in Salamiyah zu einem volksfestartigen Ereignis. Der Vorstand der Jürgen Wahn Stiftung dankt allen Rallye-Teams und der Leitung der Aktion mit Wilfried Gehr für ihr großartiges Entgegenkommen und ihr tolles Engagement.

Amneh Shit (rechts), Leiterin der Tagesstätte, überreicht einem Mädchen (Mitte) einen Preis des Malwettbewerbs. Hinter dem Mädchen stehen Wilfried Gehr (links) und Dr. Ismael Khadour (rechts), Leiter der syrischen Stiftung in Salamiyah.

Ein Dorstener Rallye-Team bei der Übergabe eines Rollstuhls für ein behindertes Kind aus der Tagesstätte von Salamiyah.



Juergen Wahn Foundation extends its Program in NEPAL

The Juergen Wahn Foundation was established in 1980 as a non-profit organization registered in Soest, Germany. In the year 2007 Mr. Klaus Schubert - the chairman - has requested the board to initiate the project in Nepal. Today this project is well known as „Devighat Child Project“.



Mädchen werden mit Schulmaterial ausgerüstet...

Der Vorstand der Jürgen Wahn Stiftung war nicht wenig überrascht, als er im Internet auf die Homepage <http://jws-nepal.web.officelive.com> stieß, in der unser Nepal-Engagement in englischer Sprache ausführlich dargestellt wird. Dabei geht es um das „Devighat Child Project“, das seit dem Jahr 2007 auf Anregung

von Klaus Schubert finanziell unterstützt wird.

In der sehr schön und informativ gestalteten Website heißt es unter anderem: Mit der finanziellen Hilfe der Jürgen Wahn Stiftung konnten wir seit 2007 ein Kinderhilfsprogramm in den Orten Devighat und Pipal Tar einrichten. In jedem Jahr wurden 28 Kinder mit Schulmaterial versorgt. Außerdem konnten der Devighat Child-Club und der Fulbari Bal-Club gefördert werden. Diese beiden Clubs bekamen Bücher, Lernspiele und Musikinstrumente. Alle interessierten Kinder der Gemeinde können diesen Clubs beitreten und das dort vorhandene Material unter der Aufsicht erfahrener Mitglieder verwenden.

Devighat ist eine Gemeinde, die in einer bergigen Gegend liegt. Es gibt dort 200 Haushalte mit 640 Kindern. Obwohl die Ortschaft nur 70 km von der Hauptstadt Kathmandu entfernt ist, leidet sie in jeder Hinsicht unter starkem Versorgungsmangel. Das Devighat Child Projekt hilft nun bei der schulischen und kulturellen Entwicklung der Kinder. Viele Kinder sind nicht an ein geregeltes Schulleben gewöhnt. Sie gehen in der Pause einfach nach Hause und

kommen nicht zurück. Es muss also viel getan werden, um ihr Verhalten zu ändern. Die Eltern, deren Kinder sich am Projekt beteiligen, sind sehr froh, dass ihre Töchter und Söhne Schulmaterial erhalten, denn sie sind nicht in der Lage, ihnen diese Dinge zu kaufen.

Die Child-Clubs spielen eine große Rolle für das soziale Lernen der Kinder. Sie lernen dort, wie man sich in einer Gruppe verhält, wie man sich angemessen ausdrückt und wie man seine Gefühle zeigt. Sie lernen untereinander Gedanken auszutauschen und nehmen dadurch ihre Brüder, Schwestern und Eltern in neuer Weise wahr. Durch Sport, Singen, Tanzen und viele andere Aktivitäten entwickeln sie ihre Fähigkeiten. Bis zu 70 Kinder kommen schon zu den Clubs und werden dort von einigen Eltern und drei Lehrern betreut. Elf Kinder wurden ausgewählt, sich an der Führung der Clubs verantwortlich zu beteiligen. Im Schüler-Entwicklungsprogramm setzen sie sich für die ärmsten Kinder der Gemeinde ein.

Wir sehen, dass unsere finanzielle Hilfe in Nepal sorgfältig verwaltet wird und sichtbare Erfolge erzielt.

... und sind aufmerksame Schülerinnen. (Hinweis: Fotos aus der Website <http://jws-nepal.web.officelive.com>)





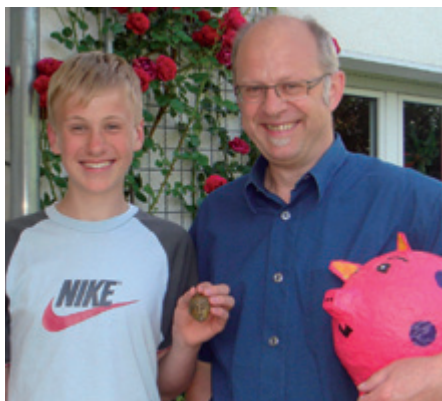
Klaus Schubert nimmt die Spende aus den Händen von Susanne Berg-Mennen (2.v.r.) sowie von Brigitte und Jörg Thomas entgegen.

Tango-Club fand ein Zuhause

Endlich fanden die Tänzer und Tänzerinnen des Tango-Clubs „El Matador“ eine Bleibe. Neun Monate des Jahres finden sie im Obergeschoss des White Horse Theaters in Müllingsen die Möglichkeit, ungestört ihrem Hobby zu frönen. Die Freude darüber äußerten sie in einer Spende von 400 Euro an die Jürgen Wahn Stiftung, die dieses Geld selbstverständlich in der Heimat des Tangos im Projekt „El Sembrador“ in Argentinien einsetzen wird.

1.000 Euro-Spende für Togo

An seinem runden Geburtstag verzichtete Fred Wenselowski auf persönliche Geschenke und bat seine Gäste um eine Spende für Kinder in Togo. Er, seine Frau Susanne und ihr Sohn Theo staunten später nicht schlecht. Als sie das Sparschwein schlachteten, hielten sie 1.000 Euro in ihren Händen. Von diesem Geld können die Schulkinder in Animadé drei Monate lang die Schulspeisung bekommen.



Fred Wenselowski und Sohn Theo freuen sich über die große Spende.

Frauenkreis der Petri-Pauli-Gemeinde spendete für Togo

Im Mai lud Rosemarie Kanne als Leiterin des Frauenkreises der Petri-Pauligemeinde Klaus Dehnert zu einem Lichtbildvortrag ins Siegmund-Schulze-Haus ein. Die Damen bekamen durch den Vortrag einen bleibenden Eindruck von den extremen Lebensverhältnissen der Menschen im Norden Togos. Mit einer Spende von 100 Euro beteiligten sie sich an der Hilfe für die Schulkinder in Animadé. Das Geld wird für die Anschaffung von Schulmaterial eingesetzt.

Gründung des Netzwerks Togo-Initiativen in Fulda

Am 17. April 2010 fuhren Klaus Schubert, Meinolf Schwefer und Klaus Dehnert nach Fulda, um der Einladung von David Neurohr aus Münster zu folgen, der sich die Mühe gemacht hatte, alle ihm bekannten deutschen Organisationen anzuschreiben, die Projekte in Togo ausführen. Seine Mühe wurde belohnt. Von mehr als 20 Organisationen kamen Vertreterinnen und Vertreter zusammen, um sich kennen zu lernen, Gedanken und Erfahrungen auszutauschen.

Am Ende wurde beschlossen, das Netzwerk Togo-Initiativen zu gründen, um die an unterschiedlichen Orten in Togo tätigen Organisationen miteinander zu verknüpfen.



Versammlung in Fulda zur Gründung des Netzwerks „Togo-Initiativen Deutschland“



Dieses Foto schickten uns Saskia Hamann (links) und Maria Kerstin aus Guatemala

Praktikum in Guatemala

Saskia und Maria schreiben in ihrem ersten Bericht: „Nach 20 Stunden Reisestress haben wir Kleinstadtmädchen die große weite Welt erreicht. Auf der Autofahrt nach Antigua konnten wir schon erste Eindrücke vom widersprüchlichen Leben in Guatemala sammeln. Einerseits findet man eine sehr schöne und immergrüne Natur vor, sie wird aber von der hier herrschenden Armut überschattet!“

Nach 14 Tagen Sprachenschule leben wir nun in unserem Apartment in der Nähe der Casita Amarilla in Guatemala-City gleich neben der Müllkippe. Dort wohnen Familien in ihren aus Müllteilen errichteten kleinen Hütten auf engstem Raum mit etlichen Haustieren zusammen. Aber trotz dieser elenden Lebensumstände versuchen sie das Beste aus ihrer Situation zu machen.

Die Casita Amarilla stellt ihnen zweimal wöchentlich eine Wasserausgabe zur Verfügung, die auch ein Teil unserer Arbeit hier ist. Außerdem bietet die „Casita“ auch schulische Bildung an, um vor allem Jugendlichen Perspektiven für ein besseres Leben zu geben. Wir versuchen dies tatkräftig durch täglichen Englischunterricht zu unterstützen.

Mit unserer Arbeit erhoffen wir, den hier lebenden Menschen Möglichkeiten zu bieten, aus dem Leben ihres „Asentamiento“, was zu Deutsch „Siedlung“ heißt, herauszukommen.“

8. Benefizturnier beim Tennisclub BW Soest



Wieder folgten 21 Begeisterte des Tennissports der Einladung des BW Soest und kamen zum Benefizturnier ins Stadtparkgelände. Foto: Dahm (Soester Anzeiger)

Wilhelm Brinkkötter, Mitglied und erfolgreicher Turnierspieler beim BW Soest, lässt es sich nicht nehmen. Jahr für Jahr lädt er an einem Sonntag im Sommer zu einem Mixed-Turnier zugunsten der Jürgen Wahn Stiftung ein, und das nun schon zum achten Mal. Sicherlich spielt dabei eine Rolle, dass er und seine Frau Heide ein Patenkind in Togo haben. Darum geht es beim Turnier neben dem sportlichen Engagement auch um Einnahmen für das Patenschaftsprojekt der Jürgen Wahn Stiftung in Togo. Klaus Dehnert greift dieses Thema gern auf, stattet nicht nur die Terrasse reichlich mit Informationsmaterial aus, sondern spielt auch engagiert mit.

Auch beim diesjährigen Turnier war die Stimmung wieder gut, als man sich am dritten Sonntag im Juni um 11 Uhr beim Benefizturnier traf und sich herzlich begrüßte. Schließlich kannten sich die meisten aus den Jahren vorher. Aber auch neu Hinzugekommene wurden freundlich aufgenommen.

Zuerst zahlte jeder seinen Beitrag von 5,- Euro – manche gaben auch spontan mehr – und dann ging es nach einem Plan, den Wilhelm Brinkkötter mit Fingerspitzengefühl aufgestellt hatte, auf die Plätze.

Trotz der großen Hitze wurde heftig um die Punkte gekämpft. Erst am späten Nachmittag waren alle Spiele beendet, sodass die Rangordnung bekannt gegeben und einige nette Preise verteilt werden konnten. Bei den Herren blieben Manfred Kötter vom TV Ense-Bremen und Karl-Heinz Fiedler vom BW Soest in vier Partien ungeschlagen. Bei den Damen war es Renate Linhoff vom SuS Günne, die vor Karin Erpeling und Margit Erhard den ersten Platz belegte.

Zum Schluss hatte Klaus Dehnert Gelegenheit, dem sehr aufmerksamen und interessierten Publikum die Erfahrungen seiner letzten Togoreise, von der er erst zwei Wochen zuvor zurückgekehrt war, in einem Videofilm vorzustellen.

Alle waren von der Hilfsbedürftigkeit der Menschen im Norden Togos – vor allem der Kinder – tief beeindruckt. Nicht wenige griffen daraufhin noch einmal in ihre Taschen und legten einen weiteren Geldschein in die Sammeldose. Letztlich kamen 250,- Euro zusammen, die nun Kindern in Togo zugute kommen werden. Herzlichen Dank!

Projekte der Jürgen Wahn Stiftung e.V.

Albanien

- Kindergarten in Velipoje
- Tagesstätte in Durrës

Argentinien

- Tagesstätte „El Sembrador“ in Ezeiza / Buenos Aires

Guatemala

- Tagesstätte „Casita Amarilla“
- Mikrokredite für Frauen
- Tagesstätte „La Carolingia“
- Tagesstätte „Casa Feliz“ in Huitán
- Tagesstätte in Pochuta
- Indígena-Dorf San Antonio „Nueva Esperanza“

Nepal

- Child Development Programm in Devighat und Pipaltar

Sri Lanka

- Flutopferhilfe in Veloor
- Patenschaftsprojekt in Veloor
- Waisenhaus in Batticaloa

Syrien

- Tagesstätte in Salamiyah
- Kindergarten in Tartus und Salamiyah
- Patenschaftsprojekt

Tansania

- Malariaprojekt in Ntoma

Togo

- Medizinisches Zentrum
- Wasserversorgung
- Patenschaftsprojekt in Animadé
- Malariaprojekt in Animadé
- Geburtshaus in Kéméri

Impressum

Jürgen Wahn Stiftung e.V.

Geschäftsstelle D-59494 Soest
Weslarner Weg 1
Fon und Fax: +49 (0) 2921 2222
info@juergen-wahn-stiftung.de
www.juergen-wahn-stiftung.de

1. Vorsitzender	Klaus Schubert
2. Vorsitzender	Meinolf Schwefer
Schatzmeister	Friedrich Wilhelm Kaiser
Layout	SoestMedia
Redaktion	Klaus Dehnert Klaus Schubert Marita Kempchen-Bock

Spendenkonto
Sparkasse Soest
BLZ 414 500 75 | Konto 222 02
Volksbank Hellweg
BLZ 414 601 16 | Konto 222 202 900